

II. Teil.

Die Geschichte der Denkmalsidee von 1813—1894.

Die Kunde von dem Siege der Verbündeten über Napoleon in der großen Völkerschlacht bei Leipzig rief allerorten im deutschen Vaterlande hellen Jubel hervor. Das deutsche Volk atmete erleichtert auf, und im dankbaren Gefühle für seine Helden und Befreier begeisterte man sich schon damals trotz allen Elends und der eigenen Not für ein Dankes- und Erinnerungszeichen dieser großen That.

Den ersten Vorschlag hierzu machte im Jahre 1814 **Ernst Moritz Arndt** in den deutschen Blättern.

In seinem Aufrufe heißt es: „Ein kleines, unscheinbares Denkmal, das sich gegen die Natur umher in nichts gleichen kann, thut es nicht; ein zierliches und blankes, etwa in Leipzig selbst auf einen Platz hingestellt, würde in seiner Armseligkeit von der großen That, wodurch die Welt von dem abscheulichsten aller Tyrannen und dem tückischsten aller Tyrannenvölker befreit ward, zu sehr beschämt werden. Es muß draußen stehen, wo so viel Blut floß, es muß so stehen, daß es ringsum von allen Straßen gesehen werden kann, auf welchen die verbündeten Heere zur blutigen Schlacht der Entscheidung heranzogen. Soll das Denkmal gesehen werden, so muß es groß und herrlich sein, wie ein Koloss, eine Pyramide, ein Dom in Köln. Aber solches in großer Kraft und im großen Sinne zu bauen, fehlt uns das Geld und das Geschick, und ich fürchte, wenn man bei kleinen Mitteln etwas Ähnliches machen will, kommt etwas Erbärmliches heraus. Ich schlage daher etwas ganz Einfaches und Ausführbares vor, ein Denkmal, wobei die Kunst keine Affereien anbringen und wogegen unser nordischer, allen Denkmälern so feindseliger Himmel nichts ausrichten kann. Ich befehle einige Tausend Soldaten oder Bauern in die Ebene von Leipzig hin und lasse sie in der Mitte des meilenlangen Schlachtfeldes einen Erdhügel von